

Pakt für Prävention

Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!



Kurzportrait

Kooperationspartnerinnen und -partner stellen sich vor

Interview mit Frau Iris Beuerle, Referentin beim Verband norddeutscher Wohnungsunternehmer e.V.



1. Was macht Ihr Unternehmen, Ihre Einrichtung insbesondere im Hinblick auf Gesundheitsförderung und Prävention?



Iris Beuerle

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmer e.V. vertritt insgesamt 315 Mitglieder. In Hamburg gehören 87 Genossenschaften und Gesellschaften zu unserem Verband, die mit ihren gesundheitsfördernden Maßnahmen knapp 280.000 Haushalte erreichen.

Die gesundheitsfördernden Ansätze unserer Wohnungsunternehmen sind sehr vielschichtig. Zu ihnen gehören bauliche Maßnahmen, Veranstaltungen, Bildungs- und Gesundheitsangebote sowie die Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders. Konkret gehören Angebote wie ein Nachbarschaftsfrühstück, Mittagstisch für Kinder und Senioren, Kochgruppen gemeinsame Film- und Spielabende, Theaterbesuche das Singen im Chor etc. zum Feld der gemeinsamen Aktivitäten.

2. Wobei möchten Sie im Rahmen des Paktes für Prävention Ihre Unterstützung und Kooperation anbieten?

Als Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen können wir nur strategische Aufgaben übernehmen. Wir wissen, welches Wohnungsunternehmen was, wo und in welchem Umfang anbietet. Diese Expertise bringen wir gerne in den Pakt für Prävention ein. Wir können somit eine Schnittstellenfunktion einnehmen, indem wir konkrete gesundheitsfördernde Maßnahmen mit Ansprechpartnerinnen und -partnern unserer Wohnungsunternehmen zusammenführen.

3. Was erwarten Sie von der Zusammenarbeit mit den anderen Bündnispartnern? Wo wünschen Sie sich Unterstützung und Expertise?

Netzwerkarbeit. Es gibt immer wieder neue Akteure und Themenfelder. Wir erhoffen uns, dass der Pakt für Prävention einen guten Rahmen bildet, in dem sich die Akteure kennenlernen und Themenfelder gemeinsam besetzen.

4. Was soll der Pakt für Prävention aus Ihrer Sicht in 3 Jahren erreicht haben?

In 3 Jahren sollte der Pakt für Prävention klare Strukturen herausgebildet haben, in denen die einzelnen Akteure aktiv werden können. Wichtig wäre in diesem Zusammenhang auch, eine Transparenz über die bestehenden Projekte herzustellen. Jeder Teilnehmer des Paktes für Prävention muss sehen können, wo es in Hamburg welche Maßnahme, welches Angebot gibt und wo noch Bedarfe sind.

5. Was ist für Sie ein herausragendes Beispiel guter Praxis?

Unsere Wohnungsunternehmen haben einige sehr gute Praxisbeispiele. Nennen möchte ich hier das Sportprogramm „move!“, das seit 1996 von SAGA GWG angeboten wird. Es richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche. Ziel ist es, den Heranwachsenden regelmäßig Impulse für eine sinnvolle und gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung zu geben. Das Programm bietet jährlich etwa 300 **kostenfreie** Sporttreffs in 20 Stadtteilen an. Regelmäßig werden Sportarten wie Fußball, Fahrradfahren, Klettern, Inlineskating, Fitness und Selbstverteidigung angeboten. Außerdem werden bei „move!“ stadtweite Turniere ausgetragen, wie eine Fußball-Mini-WM oder der originelle Hochhauslauf „SAGA GWG Treppenstürmer“. Durchgeführt werden diese Sporttreffs unter verlässlicher pädagogischer Anleitung. 12.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer jährlich machen deutlich, wie stark die Nachfrage nach solchen Angeboten ist. <http://www.saga-gwg.de/opencms/opencms/saga/pages/about/sportfoerderung.html> Daneben sind die zahlreichen Nachbartreffs der Genossenschaften zu nennen, in denen die Bewohner zusammen aktiv werden, sich kennen lernen und Vertrauen schaffen, um sich sogar im Alltag zu helfen.

Hier zählt die Definition der WHO: „Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“